

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 61 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Revisionsbericht über die Jahresrechnung 1982

Gemäss dem von der Hauptversammlung erhaltenen Auftrag haben wir die per 31. Dezember 1982 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften (OR Art. 957 ff.) und der Statuten geprüft.

Wir haben festgestellt, dass

- die Bilanz und die Betriebsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen;
- alle Eintragungen in der Buchhaltung ordnungsgemäss belegt sind;
- bei der Darstellung der Vermögenslage und des Betriebsergebnisses die gesetzlichen Vorschriften eingehalten worden sind.

Auf Grund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung unter bester Verdankung an den Kassier für die geleistete Arbeit zu genehmigen.

Bern, den 17. Februar 1983

Die Rechnungsrevisoren:
Konrad E. Brönnimann
Eduard Wüthrich



JO-Magazin

Gehrihorn

5./6. Februar 1983

Zum Glück het dr Mäxu uf dr Fahrt i d'Hütte Medli uf dr Outobahn keis Loch i dr mittlere Abschperrig entdeckt, süsch wäre mir grad uf dr Steu wieder umkehrt. Äs het nämlech wie us Chüble gosse, u dr Schnee ma das bekanntlech nid e so guet verlide.

Aber mir hei dänkt, wenn scho aues andere i ds Wasser faut, de tüe mir is wenigschtens e gmüetleche Hütte-Abe mache. Ds Fondue, vom Mäxu zämegmixet (was ja lut Hiudi es Vorrächt vo de Manne isch), het aune passt, sogar am Pesche. Gäge Mitternacht hei sech ou die letschte zrüggezoge mit dr Warnig, se ja

nid vor de Zähne z'wecke. Am nächschte Morge um die Zyt si mer aber scho friedlech bim Zmorge gsässe u hei gwärweisset, öb mir ächt trotz Schneefau u schinbar undurchdringlichem Näbu no chli obsi söue. Muetig wie mer si, hei mir is do zum Wagnis entschlosse.

Ds Schpure i däm schwäre Schnee isch relativ müesam gsi, u ig ha gstuunet, wie dr Pesche het möge schpurte. Aber das isch ganz am Afang gsi u zum lloufe grad äbe rächt... Öppe $\frac{3}{4}$ Stund ungerem Gipfu hei mir d Tour abbroche. Dr letscht Teil wär nümme schön gsi: aue Nöischnee verblase u d Steine hei böartig füregluegt. Grad wo mir d Fäu abzoge hei, het d Sunne äntlech möge füredrücke u het üs e agnähmi Abfahrt verschproche. Mir hei tatsächlich e so schöni Verhäutnis gha, wie mes säute trifft: butterweiche, chnötöife Schnee, me het nume e chli müesse mit em Füdli waggele u d'Schi hei vo säuberbögllet.

Dr schönscht Hang hei mir zwöimau gmacht, nume es paari hei binere Hütte gsünnelet, reschpektive im Woukeschatte gütterlet. Grad rächtzutig zum Zvieri si mer schliesslech z'Richebach itroffe.

Irène

Kletterwand an der BEA 1983

29. April–9. Mai 1983

An folgenden Tagen trägt die JO Bern die Verantwortung für den Betrieb an der Kletterwand:

Dienstag 3.; Mittwoch 4. und Sonntag 8. Mai 1983

Das Training ist auch an den übrigen Tagen möglich, jedoch haben andere Jugendorganisationen den Vorrang.

RS

Berichte

Tourenwoche Dauphinée

1.–7. Mai 1982

Leiter: Walter Bähler

Führer: Michel Erard

4 Teilnehmer

Samstag: Trotz regnerischem Wetter fahren wir am Morgen des 1. Mai mit zwei Autos gegen Westen los. Unsere Reise führt über Genf–Cruseilles–Grenoble–La Grave. Das

Reiseziel erreichen wir im Laufe des Nachmittags bei strahlendem Frühlingwetter. La Grave, ein aufstrebender Kurort im Vallée de la Romanche, liegt auf 1500 m am nördlichen Fusse der Meije. Zuerst suchen wir das Restaurant «Lou Ratel» auf, wo wir Nacht- und Morgenessen bestellt haben. Dann bringen wir ein Auto über den Col du Lautaret nach Le Monêtier-les-Bains, wo unsere Tourenwoche enden soll. Das Nachtessen im «Lou Ratel» ist vorzüglich, und bei einer guten Flasche Vacqueras schmeckt das Essen doppelt gut.

Sonntag: Kurz nach 6 Uhr ist Tagwache. Unser erster Gedanke gilt natürlich dem Wetter. Es ist vorwiegend heiter, und wir können mit einem schönen Tag rechnen. Nach dem Morgenessen begeben wir uns zur Gondelbahn und steigen mit den ersten Gondeln zum 3200 m hohen Col des Ruillans hinauf. Hier schnallen wir die Felle an und erreichen nach ungefähr einer Stunde den Col de la Lauze (3512 m). Nachdem wir die schöne Aussicht auf die Gipfel des Ecrins-Massivs genossen haben, fahren wir über einen steilen Hang auf 2800 m hinunter. Da der Schnee noch hart ist, gilt es, Stürze möglichst zu vermeiden. Bei Heinz öffnet sich die Sicherheitsbindung grundlos, so dass er ein Stück kopfvoran hinterrutscht. Glücklicherweise kann er anhalten und kommt so mit dem Schrecken davon. Nach mehrstündigem Aufstieg erreichen wir um 14.00 Uhr den Col du Replat (3335 m). Ursi und der Schreibende ersteigen mit dem Führer in kurzer Zeit die Tête Sud du Replat (3429 m), von wo uns die Meije zum erstenmal ihre Südseite zeigt. Vom Col steigen wir zuerst eine Seillänge zu Fuss ab und schwingen anschliessend über prächtige Sulzschneehänge zum über 1000 m tiefer gelegenen Refuge du Chatelleret hinunter. Unsere Platzreservation hat geklappt, und der Hüttenwart wartet mit einem reichlichen Nachtessen auf.

Montag: Auch heute ist wieder ein Prachtstag. Wir ziehen um 7 Uhr gegen Norden los und erreichen bei gemütlichem Tempo gegen Mittag die 3483 m hoch gelegene Brèche de la Meije. Hier oben haben wir eine prächtige Aussicht: Gegen Norden sehen wir unseren Ausgangspunkt, und dahinter grüssen die Gipfel des Vanoise-Massivs und der Mont Blanc; gegen Süden erblicken wir die Spitzen des Ecrins-Massivs. Bei idealen Verhältnissen fahren wir nach einem tüchtigen

Imbiss zum Refuge du Chatelleret zurück. Am Abend werden wir von herumstreunenden Mäusen am Einschlafen gehindert. Diejenigen, die ihre Säcke auf dem Fussboden gelassen haben, befürchten, dass sich die Nager an ihrem Proviant ranmachen könnten. Und prompt entdeckt Robert in seinem Sack ein niedliches Grautier. Nachdem Säcke und Esswaren in Sicherheit sind, gibt es endlich Ruhe.

Dienstag: Da wir uns heute zum Refuge Villar d'Arène verschieben, marschieren wir mit Vollpackung. Es ist bedeckt, und die sich immer dichter einhüllenden Gipfel versprechen nichts Gutes. Nachdem wir etwa eine halbe Stunde talauswärts gegangen sind, beginnt der steile Aufstieg zum Col de la Casse Déserte (3484 m). Im oberen Teil des Aufstiegs müssen wir eine etwa 5 m hohe Eisbarriere überwinden, was uns bei dem inzwischen einsetzenden Schneetreiben etwas zusetzt. Die noch verbleibenden 300 Höhenmeter bis zum Col überwinden wir grösstenteils im Nebel. Wir sind froh, als wir um die Mittagszeit den Übergang erreichen. Den steilen Abstieg bis zum Gletscher bewältigen wir problemlos, dank dem fixen Seil, das uns Michel eingehängt hat. Bei schönem Wetter hätte nun der eigentliche Aufstieg zur Grande Ruine (3765 m) begonnen. Da aber weiterhin Nebel und Schneetreiben herrschen, fahren wir über steile Hänge direkt zum Glacier de la Plate des Agneaux hinunter. Dann geht es weiter talabwärts über allmählich flacher werdendes Gelände bis auf 2000 m hinunter. Hier schnallen wir nochmals unsere Felle an und erreichen kurz darauf das Refuge Villar d'Arène (2076 m).

Mittwoch: Um 7 Uhr ist Tagwache. Draussen liegt nasser Neuschnee und es schneit immer noch. Trotzdem entschliessen wir uns, zum Col d'Arsine aufzusteigen. Dann hätten wir über die Brèche de la Plate des Agneaux zum Refuge des Ecrins gehen wollen. Schneetreiben und Nebel zwingen uns aber bald zur Umkehr, so dass wir uns zwei Stunden später wieder im Refuge Villar d'Arène befinden. Wir hängen unsere nassen Kleider zum Trocknen auf und verbringen den Rest des Tages mit Plaudern und Kartenspielen.

Donnerstag: Heute werden wir schon um 5 Uhr geweckt. Das Wetter hat sich gebessert und die Temperatur ist gesunken. Wir wollen nochmals versuchen, das Refuge des Ecrins zu erreichen und steigen deshalb wie-

der gegen den Col d'Arsine hinauf und biegen dann nach rechts ab, um die Brèche de la Plate des Agneaux zu erklimmen. Trotz des zunehmenden Neuschnees kommen wir gut voran, denn eine Gruppe vorangehender Franzosen nimmt uns das Spuren ab. Die letzten 200 Höhenmeter bis zur Brèche sind sehr steil, so dass die Skis getragen werden müssen. Doch der mit Neuschnee beladene Steilhang wird mit der zunehmenden Sonneneinstrahlung immer gefährlicher und zwingt uns schliesslich umzukehren... Als wir uns wieder im Refuge Villar d'Arène befinden, entschliessen wir uns zum Tourenabbruch. Darauf fahren wir ins Vallée de la Romanche hinunter und erreichen am späteren Nachmittag das Dorf Villar d'Arène.

Freitag: Da es heute heimwärts geht, eilt es eigentlich nicht mit Aufstehen. Aber das schöne Wetter und die verschneite Landschaft treiben uns bald aus den Federn. Nachdem wir unsere mit Schnee und Eis verkrusteten Autos fahrtüchtig gemacht haben, fahren wir nach La Grave hinunter, erstehen dort noch einige Landesspezialitäten und ziehen anschliessend heimwärts.

Abschliessend sei Walter für die gute Organisation der Tour und Michel für die Führung gedankt. Vielleicht gelingt es ein andermal, den Rest der Tourenwoche nachzuholen.

P. Kaufmann

Widdersgrind–Alpiglenmähre

23. Januar 1983

Tourenleiter: Willi Hügli, 18 Teilnehmer

Was ist es, das uns SACler immer wieder zum warmen Bett hinaustreibt, um mühevollen und beschwerlichen Aufstiege zu bewältigen? Dies muss sich jedenfalls auch Ueli gefragt haben, als er um 7.30 Uhr (Zeit der Besammlung am Helvetiaplatz) erwachte. Sicher ist ihm aber sofort in den Sinn gekommen, dass man in der Bergwelt unliebsame Begebenheiten der vergangenen Woche leichter vergessen kann und dass man mit den Erinnerungen an eine schöne Tour die kommenden Probleme besser meistert; sonst wäre er nicht in Rekordzeit fast zur selben Zeit wie wir auf dem Parkplatz im Hengstenschlund eingetroffen.

Am Helvetiaplatz nützte uns zwar dies nichts mehr. Mit einer guten Viertelstunde Verspätung fuhren wir ab, nachdem wir die überzäh-

lig Gewordenen in anderen Wagen untergebracht hatten. Willi muss sich auf der Fahrt gedacht haben, die verlorene Zeit sei mit dem Auto bequemer aufzuholen als beim mühsamen Aufstieg.

Gemächlich nahmen wir diesen dann in Angriff. Im Steilstück zum Grenchengalm gerieten wir aber doch recht ins Schwitzen. Dort stellten wir einmal mehr fest, dass Schnee in diesem Jahr wirklich Mangelware sei. Einige stiegen von dort aus ein Stück mit gebuckelten Ski auf. Teils über Schnee, teils über Gras, erreichten wir den Gipfel des 2103 m hohen Widdersgrind. Die herrliche Abfahrt über die steilen, unberührten Hänge zur Schattig-Riprächten war leider allzu schnell zu Ende. Dort schnallten wir die Felle wieder an und stiegen bei prächtigem Sonnenschein zur Alpiglenmähre auf. Nach ausgiebiger Gipfelrast bei Frühlingsverhältnissen nahmen wir die Abfahrt unter die Bretter. Der traumhafte Pulverschnee zeigte sich von seiner besten Seite, konnte man doch schwingen, wo man gerade Lust hatte. Leider wirkte sich weiter unten der Schneemangel aus, und mancher Belag wird eine kleine Revision nötig haben. Glücklicherweise erreichten wir unsere Autos und fuhren nach Plaffeien, wo wir im Restaurant Kaiseregg unseren grossen Durst stillen konnten.

Im Namen aller Teilnehmer herzlichen Dank an Willi für diese in allen Belangen gelungene Skitour, die sicher jedem noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Peter

Galmscheibe, 2425 m

12. Februar 1983

Leiter: Fritz Sorg

13 Teilnehmer

Freitagabend gab der Tourenleiter bekannt, dass Toni infolge Unfall die Tour nicht leiten könne und eine Besteigung des Wistätthorn wegen Lawinengefahr nicht ratsam sei. Also Vorschlag «Galmscheibe».

Treffpunkt Samstagmorgen 7½ Uhr am Helvetiaplatz. Ein grauer Wolkenhimmel lag schwer über Bern, doch los ging's Richtung Diemtigtal. Dank «Jürg, dem Nachzügler» kamen wir noch in den Genuss eines Kaffeehaltes. Etwa 9.30 Uhr war dann die ganze Schar komplett, und wir tauschten in Filde-

rich das Auto gegen Ski und Fell. Jedes folgte dem Rhythmus des Tourenleiters, links-rechts, Schritt für Schritt. Nach kurzem Aufstieg vermochten die ersten Sonnenstrahlen zwischen den Tannästen einen Durchschlupf zu finden und erhellten das schöne Weiss. Der Winter mit seinem weissen Kleid zeigte uns eine beeindruckende Landschaft (diesen Winter rar). Die tiefverschneite Waldpartie zauberte eine Welt hervor, die aus einem Märchen oder einem Bilderbuch stammen könnte. Nach dreistündigem Aufstieg breitete sich eine einzigartige Kulisse vor unseren Augen auf. Jedes sicher beeindruckt von dieser Rundschau, stellten sie sich noch zur Gipfelpose. Wenn schon behauptet wurde, die Bilder würden sowieso schwarz, konnte ich von jedem Teilnehmer ein Lächeln für die Kamera erhaschen. Nach eindrücklicher Begegnung mit der Gipfelwelt stiegen wir zum Skidepot ab. Hier genossen wir ausgiebig die verdiente Mittagsrast, die mit gesalzenen und gezuckerten Sprüchen umrahmt wurde. Bald schon mussten wir unsere Bindung auf Abfahrtsposition stellen. Über herrliche Neuschneehänge und ein steiles Couloir führte uns Fritz in schwungvoller Fahrt dem Tale zu.

Nachdem obligaten Trunk verabschiedeten wir uns. Fritz danken wir für die schöne Tour, die den Namen «der Sonne entgegen» erhalten darf, und Toni wünschen wir recht gute Besserung. *BJE*

Visp–Visperterminen–Gspion–Saas Grund

16./17. Oktober 1982

Leiter: Aeschlimann Ernst

11 Teilnehmer

Erst zehn Minuten vor Zugsabfahrt realisiere ich, dass unsere Wanderung wegen zu hoher Schneemassen nicht via Bistinenpass–Gebidem, sondern über Visp–Visperterminen nach Gspion führen wird.

In Visp verlassen wir die harte Teerstrasse und steigen auf einem weichen Weg steil aufwärts, zuerst durch lichten Laubwald mit Eichen, Kirsch- und Kastanienbäumen, deren Blätter im Gegenlicht hell leuchten. Manch einer füllt seine Hosentaschen mit den dunkelbraunen Früchten. Unmerklich wechseln die Laubbäume in grünen Lärchen-, dann wieder in finsternen Tannenwald über. So steigen wir auf dem Zickzackpfad

immer höher und geniessen von Hohtenn aus den herrlichen Blick aufs Rhonetal und die gegenüber liegende Südrampe. Drehen wir aber unsere Köpfe und schauen in die Höhe, so entdecken wir weiss verschneite Tannentippen – wie früh hat der Winter dieses Jahr dort oben Einzug gehalten! Während dem Picknick in Visperterminen, an der warmen Sonne, erfreuen wir uns an den leuchtenden Steinellenken und scharlachroten Hagebutten. Vergnügt wandern wir weiter und kommen an den von der Sonne fast schwarz gefärbten, mit wunderbaren Holzschnitzereien verzierten, leider verlassenen Häusern von Birch vorbei. Ab und zu ist es ganz still im Wald – niemand spricht ein Wort – nur die regelmässigen Schritte der Kameraden sind zu hören und irgendwo zwitschert ein einsamer Vogel. Diese Ruhe draussen in der Natur tut wohl. In Gspion sind wir im Hotel Alpenblick gut aufgehoben und legen uns zur Ruhe mit der Gewissheit, dass am Himmel die Sterne hell leuchten!

Sonntagmorgen. Wir ziehen die Vorhänge – ein Gelächter. Warum? ganz leise schneit es, die ganze Alp liegt im weissen Winterkleid da – umhüllt von grauen Wolken, die eine Fernsicht verhindern. Zipfelmütze, Handschuhe und Photoapparat in Griffnähe, die roten und blauen Gamaschen montiert – so machen wir uns erneut auf den Weg und steigen auf bis 2200 Meter. Stellenweise ist hier schon richtiger Winter, der Schnee wird bleiben. Ist das eine Farbenpracht und ein Naturschauspiel: abwechslungsweise Schneegestöber, Sonnenschein, blauer Himmel, wolkenverhangene Berge, gelbe Lärchen, dicker Nebel. So sind wir sechs Stunden unterwegs, ohne jemanden anzutreffen. Wir ziehen unsere eigene Spur durch das frische Weiss und lauschen den Sonntagsglocken. Gibt es etwas Schöneres auf dieser Welt?

Ernst, wir danken Dir für diese feine Ersatztour!
Iren Oppikofer

Höhenwanderung im Wallis

2. Oktober 1982

Leiter: Othmar Tschopp

21 Teilnehmer

Kurz nach 7 Uhr Abfahrt nach Visp. Fast bei jedem Halt schliesst sich noch dieser oder jener an, so dass wir auf 21 Senioren kommen,

darunter 6 Damen. Ab Post Visp fahren wir mit dem Postauto, das uns ausnahmsweise über Bürchen und Ronalp, dank Othmars Überredungskunst, direkt zur Moosalp hinaufbringt; Höhengewinn 900 m!

10.30 Uhr. Jetzt aber los, leicht links den Berg hinan bis zu einem Kuhgatter. Dort zweigen wir links ab, die Weide hinunter, da wir sonst zum oberen Weg, der Wasserleitung nach zu hoch hinauf, kämen. Unten durch geht's quer durch Tobel und «Chräche»; eine der schönsten Höhenwanderungen, mit Blick ins Nikolaital hinunter und ins Goms hinüber. Durchs Embdbachtal hinauf Richtung Augstbordstafel, erreichen wir den Gipfel unserer Wanderung: Punkt 2339. Hier bietet sich uns eine herrliche Aussicht, ziemlich weit hinten rechts Richtung Zermatt erblicken wir St. Niklaus, darüber die ganze Domgruppe, Mettelhorn, Weisshorn, Bishorn, etwas links Richtung Simplon Weissmies, Laquin- und Fletschhorn und viele andere Berge. Dann geht's schon Jungu zu, dem ersehnten Gasthof – der geschlossen ist! Aber unser cleverer Tourenleiter weiss, wo einer seiner vielen Freunde ein Ferienhaus mit Weinkeller besitzt, so dass wir trotzdem zu einem Glas Walliser kommen. Dazu werden uns von einem Kenner noch glatte Sagen und Geschichten von Karl Biffiger in urchigem Walliserdeutsch erzählt. Nun steigen wir hinab durchs Jungtal und erreichen nach 1¼ Stunden (total gut 6 Stunden) gerade just den Zug St. Niklaus–Brig–Bern.

Dem hervorragenden Kenner des Wallis, unserem Tourenleiter Othmar Tschopp, sei für diese unvergessliche, erst seit 1978 erschlossene Wanderung unser herzlichster Dank ausgesprochen. *E. St.*

Gastlosen (Überschreitung ohne Eggturn)

Seniorentour vom 6. November 1982

Tourenleiter: Pius Gauch

11 Teilnehmer

Bern schlief noch unter einer dichten Nebeldecke, als wir um 6.30 Uhr starteten, aber bereits in der Gegend von Bulle lichtete sich der Nebel. Vom Parkplatz oberhalb von Abländschen grüssten die Gipfel der Gastlosen im verlockenden Sonnenschein. Nur die umliegenden Wiesen – mit dichtem Rauhreif überzuckert – deuteten darauf hin, dass die

Nächte bitterkalt waren. Einer steilen Wegspur folgend, erreichten wir schwitzend den Oberbergpass. Den imposanten Eggturn umgehend, gelangten wir bald zu unserem Znüniplatz zwischen Katze und Pyramide. Hier stellte Pius die sechs Seilschaften zusammen. Ein kurzes Stück kletterten wir im Schatten. Erst als der Fels von der Sonne beschienen wurde, kehrte wieder Leben in die klammen Finger zurück. Im kompakten, griffigen Fels erstiegen wir die Pyramide und erfreuten uns der herrlichen Rundschau. In der Tiefe breitete sich der Herbstwald in seiner schönsten Farbenpracht aus. Die Überschreitung der Marchzähne erforderte wieder unsere volle Aufmerksamkeit. Schon bald erkannte man das Gipfelkreuz, und kurz nach Mittag erreichten wir die Glattwandspitze, wo bei bester Laune verpflegt wurde. Pius und Hans gönnten sich nur eine kurze Pause. Mit sichtlicher Freude machten sie sich ans Einrichten der Abseilstelle. Nun wurde eins nach dem andern aufgerufen, um mit der Präzision eines Uhrwerkes per Ente am «Seil heruntergelassen» zu werden. Bei der Umgehung der Chemigüpfle wartete auf die erstmaligen Besucher noch die Schlussüberraschung. Hat sich wohl Pius an der Tourenbesprechung von normalen Körperumfang jedes Teilnehmers überzeugt? Mir jedenfalls wurde doch etwas mulmig. Wer schon dort gewesen ist, weiss, was ich meine: nämlich den Engpass, durch den man sich durch Anstemmen der Arme sanft oder ruppig in die Tiefe gleiten lassen muss. Von oben und von unten wurde man begutachtet, und die Frage lag in der Luft, ob doch noch einer im engen Spalt hängenbleibe. Wir haben es aber alle geschafft. Nach 8½ Stunden erreichten wir die Parkplätze wieder.

Der obligate Schlusstrunk folgte im «Vieux Châlet». Fast etwas wehmütig verabschiedeten wir uns nach diesem herrlichen Tag. Für einige war es die letzte Tour in diesem Jahr, und zudem wartete wieder der Nebel auf uns. Pius gebührt unser herzlichster Dank für die vorzügliche Organisation, und den Seilführern sei ebenfalls ein Kränzlein gewunden. *Vreni Fischbach*